

**Cinclus aquaticus, 92 — le cincle plongeur.**

12, 13 et 17 juillet. 4 ou 6 individus du Pont du Gor de Brayes au Champ du Moulin (Gorges de l'Areuse). -- Dans la Basse-Reuse cette espèce est aussi pourchassée par le garde-pêche.

**Pœcile palustris, 93 — la mésange nonnette.**

Juillet. Couple annelé et juv. sont chaque jour à la mangeoire.

**Parus major, 96 — la mésange charbonnière.**

5 juillet. Juv. de seconde couvée, observés dans une excursion, au Pervou, à Chanélaz, à l'embouchure de l'Areuse, au Grand Verger et au Bied.

22 juillet. Aux Allées, seconde couvée dans un nichoir artificiel.

**Acredula caudata, 99 — la mésange à longue queue.**

5 et 9 juillet. Ad. et juv. avec roitelets, observés au Grand Verger.

12 juillet. Ad. et juv. au Prépunel. Rochefort.

**Regulus cristatus, 102 — le roitelet huppé.**

5 et 9 juillet. Soir 7 h., ad. et juv. avec mésanges à longue queue (Grand Verger).

**Phyllopeuste trochilus, 105 — le pouillot fitis. 23 juillet. 1 ♂, jardin.**

**Phyllopeuste rufa, 106 — le pouillot véloce.**

Du 5 au 22 juillet. Entendu son chant, aux Allées et dans la pépinière Nerger.

**Sylvia atricapilla, 126 — la fauvette à tête noire.**

Du 5 au 15 juillet. Chant, pépinière Nerger.

**Turdus merula, 128 — le merle noir.**

4 juillet. Nid avec 4 juv. prêts à s'envoler, pépinière Nerger. — Plusieurs couples ont eu une troisième couvée.

21 juillet. Soir, encore entendu le chant.

**Turdus viscivorus, 131 — la grive draine.**

25 à 31 juillet. Nombreuses, environs des Verrières (aux Côtes, aux Cornées, à Chincul, aux Cernets) et de la Côte aux fées.



**Kleinere Mitteilungen.**  
*Communications diverses.*



**Ein Fischräuber.** „Der Fischereiverein vom Bielersee ist eifrig bemüht, den Fischbestand in den Gewässern seines Tätigkeitsgebietes zu heben, sei es durch Aussetzen von Jungfischen oder durch eine bessere Handhabung der fischereipolizeilichen Vorschriften. So wurden beispielsweise im Jahre 1912 über 3 Millionen junger Balchen eingesetzt. Dem Bielersee insbesondere ist aber seit Jahren ein arger Feind entstanden in dem Haubentaucher, auch Haubensteissfuss genannt, der sich in der letzten Zeit ganz unheimlich vermehrt hat. Der Balg dieses Vogels ist das einzig Geschätzte, sein Fleisch schmeckt tranig und ist ungeniessbar. Er richtet grossen Schaden an durch das beständige Tauchen, wodurch er z. B. den Bursch (Egli) vertreibt. Seit der Haubentaucher so zahlreich auftritt, ist es mit den früheren guten Angel-

stellen vorbei. Wer jetzt dem Heidenweg entlang fährt, trifft alle Augenblicke auf eine Taucherfamilie, die mit Eifer dem Fischfang obliegt. Vor einigen Jahren wurden am Heidenweg die Nester abgesucht und bei 200 Eier ausgezogen, ohne dass eine Verminderung des Räubers hätte konstatiert werden können. Im Zürichsee ist auf den Abschluss des Haubentauchers ein Schlussgeld gesetzt; dem Beispiele sollte man auch auf dem Bielersee folgen. Von einer Ausrottung des hübschen Schwimmvogels könnte dabei bei der Vorsicht desselben keine Rede sein.“

Dieser im „Bund“ vom 24. August erschienenen Anklage gegen den Haubentaucher möchte ich zunächst meine bereits früher im „Ornithologischen Beobachter“ veröffentlichten Ausführungen entgegenhalten (s. „O. B.“, VII., Heft 1 und 2). Dann gibt es noch viel gefährlichere Fischfeinde, von denen wohl auch die Gegend des Bielersee nicht verschont ist. Diese gehören zwar nicht zu den Vögeln, sondern zu der von den Naturforschern mit dem schönen Namen „Homo sapiens“ belegten Gattung, das heisst zu Deutsch: „der wissende oder der gescheite Mensch“. In neuerer Zeit hat allerdings Häckel diesen Titel auf Grund seiner langjährigen Forschungen in „Homo insipiens“ ungeändert, was gerade das Gegenteil von „wissend“ oder „gescheit“ bedeutet. So ganz Unrecht hatte Häckel nicht!

Karl Daut.

**Zwillinge bei Vögeln.** Beim Durchblättern meiner ornithologischen Aufzeichnungen finde ich unterm 2. August 1904 folgende Notizen:

„Rud. Stöckli in Bern, Lorrainestrasse 60h, erhielt aus 5 Kanarieneiern 6 Junge.“

„Vetterli in Bern, Dammweg, behauptet, dass bei ihm aus einem Hühnerei zwei Küchlen ausgeschlüpft seien. (Mitgeteilt durch J. Möschlin.)“

Leider konnte ich damals die Richtigkeit dieser Angaben nicht nachprüfen. Immerhin ist die Frage der keimfähigen Doppelleier interessant genug, um weiter verfolgt zu werden.

Karl Daut.

**Ein Naturreservat im Jura.** An der Nordflanke des Chasseral fällt eine tiefe Schrunde gegen Villeret im Tal von St. Imier hinunter, die Combe Grède. Durch sie führt seit 1905 ein schöner Pfad zu der Hochwacht hinauf. Die Schlucht ist vor rauhen Winden geschützt. An ihren Felswänden prallt die Sonne an und wird kräftig zurückgeworfen. So herrscht darin eine verhältnismässig hohe Wärme. Dementsprechend bietet das Tier- und das Pflanzenleben der Combe Grède Eigentümlichkeiten, die geschont zu werden verdienen. Darum beschloss laut „Suisse lib.“ die Société jurasienne de développement in der Schlucht eine Reservation anzulegen. Zur Durchführung des Planes wurde eine wissenschaftliche Kommission unter dem Vorsitz von Dr. Eberhardt eingesetzt.

„Der Bund.“

**Réserve ornithologique.** A la demande de notre Rédacteur français, le Département de l'Intérieur du Canton de Neuchâtel, appuyé par les cantons concordataires, a mis à ban pour une période de dix ans (1er sept. 1913 au 1er sept. 1923) la baie d'Auvernier. Cette réserve est limitée par la rive et une ligne droite allant du débarcadère d'Auvernier au môle de la propriété de Bosset, au Bied.